



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



INTERKULTURELLE PFLEGE UND BETREUUNG IM SOZIAL- UND GESUNDHEITSWESEN (I-CARE)

MODUL 4: ALTERN, STERBEN & TOD

www.i-care-project.net

Projektinformation

Projekttitel:	Interkulturelle Pflege im Sozial- und Gesundheitswesen (I-CARE)
Projektnummer:	2019-1-UK01-KA202-061433
Leitaktion:	Zusammenarbeit für Innovation und Austausch bewährter Verfahren
Autorinnenteam	SOSU und Apricot
Datum der Erstellung:	Juni 2021



This work is licensed under the Creative Commons
Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 License
© 2021 by I-CARE Consortium

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, der ausschließlich die Ansichten der Autorinnen wiedergibt, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.



Inhalt

Einleitung.....	1
Einstellung zum Älterwerden und Alter in verschiedenen Kulturen	3
Zugänge zu Tod und Sterben	7
Übergangsriten	11
Wahrnehmung von Tod und Sterben in den Weltreligionen	13
Kulturübergreifendes Arbeiten	16



LEGENDE ZU DEN VERWENDETEN SYMBOLEN

	ÜBUNG
	INPUT TRAINER*IN
	ANMERKUNGEN FÜR DEN/DIE TRAINER*IN
	AKTIONSPLAN
	ZUSAMMENFASSUNG



Einleitung

Dieses Modul beschäftigt sich mit den Einstellungen zu den Themen Alter, Tod und Sterben in verschiedenen Kulturen.

Ziele und Inhalte des Moduls

Dieses Modul zeigt unterschiedliche Einstellungen zum Altern und unterschiedliche Vorstellungen über Sterben und Tod auf und soll die Lernenden dazu bringen, über ihre eigenen kulturellen Einstellungen zu diesen Themen nachzudenken. Es werden religiöse Regeln und Vorstellungen über den Tod in verschiedenen Kulturen verglichen und die Bedeutung von "Übergangsriten" nach dem Tod vorgestellt. Das Modul unterstützt die Lernenden, sich darüber bewusst zu werden, wie wichtig es für die eigene Arbeit ist, sich mit diesen Themen und unterschiedlichen kulturellen Einstellungen auseinanderzusetzen.

Lernergebnisse

Nach dem Studium dieses Moduls werden Sie in der Lage sein:

- ◆ die unterschiedlichen Einstellungen zum Altern in verschiedenen Kulturen zu erkennen
- ◆ mit anderen über Ihre eigenen kulturellen Einstellungen zu Altern, Sterben und Tod zu diskutieren und darüber, inwiefern diese ähnlich oder anders sind als die anderer.
- ◆ Fragen an die von ihnen betreuten Menschen zu stellen, um besser zu verstehen, was ihnen wichtig ist, wenn es darum geht, Aspekte des Alterns, Sterbens und des Todes zu behandeln.

Entwickeltes Verständnis, Fähigkeiten und Kompetenzen:

- ◆ Gestärktes interkulturelles Bewusstsein
- ◆ Gestärkte soziale Kompetenzen bei der Betreuung und Pflege von Menschen verschiedener kultureller Identitäten
- ◆ Gesteigerte Kompetenz bei der Arbeit in multikulturellen Zusammenhängen

Angewandte Trainingsmethode/Wie Sie arbeiten

Dieses Modul ist als E-Learning verfügbar und kann als Präsenzveranstaltung, mit einer Gruppe über eine virtuelle Plattform oder als Blended Learning durchgeführt werden.



Es umfasst:

- ◆ Hintergrundinformationen zum Thema des Moduls.
- ◆ Übungen und Aktivitäten, die sowohl als E-Learning oder im Rahmen eines Präsenz- oder virtuellen Kurses durchgeführt werden können.
- ◆ Aufgaben zur Selbstreflexion und Überprüfung des Verständnisses.

Dauer: 2 Stunden

Weiterführende Literatur

In der **I-CARE-Toolbox** und in der **I-CARE-App** finden Sie außerdem eine Reihe von unterstützenden Materialien für weitere Informationen.



Einstellung zum Älterwerden und Alter in verschiedenen Kulturen



Input Trainer*in (Folie 3)

Einleitung

„Gestern habe ich mit meinem Kollegen darüber gesprochen, dass wir alle alt werden und irgendwann sterben. Wir kamen auf das Thema, weil er jemanden pflegte, von dem er sagte, er sei ziemlich alt. Ich fragte ihn, wie alt die Person sei, und er sagte, er könne sich nicht an das genaue Alter erinnern, aber ziemlich alt. Ich fragte mich, was er für ziemlich alt hielt, denn ich hatte den Eindruck, dass wir alle eine andere Vorstellung davon hatten und eine andere Einstellung zu alten Menschen und zum Tod hatten.“

Was denken Sie?



Anmerkungen für den/die Trainer*in (Folie 3)

Beginnen Sie dieses Modul, indem Sie die obige kurze Geschichte vorlesen, um die Lernenden zum Nachdenken über das Konzept des Alters anzuregen.

Diskutieren Sie dann mit den Lernenden über die folgenden Fragen. Nach dieser Diskussion gehen Sie zur nächsten Übung über, die am besten in Kleingruppen durchgeführt wird, und holen Sie dann Feedback von jeder Gruppe ein.



Übung – Wahrnehmung von Alter - Diskussion (Folie 4)

In welchem Alter würden Sie jemanden als alt bezeichnen?

Warum haben Sie dieses Alter gewählt?

In welchem Alter, glauben Sie, werden Sie sich selbst als alt betrachten?

Warum haben Sie dieses Alter gewählt?

Unterscheidet sich diese Altersangabe im Vergleich zur ersten Frage?



Übung– Über das Alter nachdenken (Folie 5)

Wie erwarten Sie, dass Menschen über Sie denken, wenn Sie das Alter erreicht haben, das Sie gerade notiert haben?

- Wichtiger als ein junger Mensch - ODER
- Weniger wichtig als ein junger Mensch.
- Weise und jemand, den man um Rat fragt - ODER
- Jemand, der keinen Bezug zum Leben hat und dessen Meinungen und Ideen weniger wichtig sind.

Glauben Sie, dass Ihre Ansichten durch Ihren eigenen kulturellen Hintergrund beeinflusst werden?

JA oder NEIN?



Anmerkungen für den/die Trainer*in (Folie 6)

Fassen Sie die Ergebnisse der Diskussion zusammen und führen Sie das Thema fort. Die Kultur, in die wir hineingeboren werden, in der wir aufwachsen und in der wir leben, beeinflusst unsere Einstellung zu vielen Dingen, einschließlich der Art und Weise, wie und was wir über das Altern denken, wie wir erwarten, im Alter behandelt zu werden, und unsere Einstellung gegenüber älteren Menschen.

Fahren Sie mit der nächsten Übung fort, um die Einstellungen der Lernenden zum Alter zu erforschen und sie auf unterschiedliche kulturelle Erwartungen auszuweiten. Nachdem die Übung von den einzelnen Lernenden abgeschlossen wurde, diskutieren Sie über die Ideen und Überzeugungen, die aufkamen.



Übung: Kulturell geprägte Einstellungen zum Älterwerden (Folie 7)

Lesen Sie die Aussagen und kreuzen Sie die an, denen Sie am ehesten zustimmen.

- a) Alte Menschen werden für weise gehalten.
- b) Es wird geglaubt, dass man auf alte Menschen hören sollte.
- c) Alte Menschen wissen nicht viel über die heutige Welt.
- d) Mit den meisten alten Menschen ist es schwierig, ein interessantes Gespräch zu führen.
- e) Alte Menschen haben eine andere Meinung als junge Menschen.
- f) Jüngeren Menschen wird mehr Bedeutung zugemessen, und alte Menschen sollten auf sie hören.



Zusammenfassung (Folie 8)

Sie haben vielleicht das Gefühl, dass es bei beiden Fragen richtige oder falsche Antworten gibt.

Aber es gibt eigentlich keine falschen Antworten. Ihre Antworten werden von zwei Dingen abhängen: von Ihrer eigenen Persönlichkeit und von Ihrem kulturellen Hintergrund.

Verschiedene Kulturen betrachten das Alter auf unterschiedliche Weise.

In den meisten östlichen Kulturen werden ältere Menschen beispielsweise als wichtiger und weiser angesehen als jüngere Menschen.

In diesen Kulturen wird das Alter respektiert, und es gilt als respektlos, ältere Menschen herauszufordern oder ihnen zu widersprechen.

In einigen anderen Kulturen werden ältere Menschen nicht auf die gleiche Weise respektiert - der Glaube und die Einstellung ihnen gegenüber können weniger positiv sein, selbst wenn man ihnen gegenüber höflich und respektvoll ist.



Zugänge zu Tod und Sterben



Input Trainer*in (Folien 10, 11)

Einleitung

Kulturen unterscheiden sich in ihrem Glauben an den Sterbeprozess und an das, was nach dem Tod geschieht. Einige religiöse und kulturelle Traditionen, wie z. B. der Hinduismus, gehen von einem zyklischen Muster von Leben und Tod aus, bei dem der Mensch stirbt und mit einer neuen Identität wiedergeboren wird. Diese kann mehrmals geschehen. Christen glauben, dass der Tod nur einmal eintritt und die Menschen ihre körperliche Gestalt ablegen, die im Geist weiterlebt, und dass die Gläubigen dann in den Himmel aufgenommen werden. In einigen Kulturen glaubt man, dass die Lebenden und die Toten nebeneinander existieren und die Toten das Wohlergehen der Lebenden beeinflussen können. Andere Kulturen glauben, dass die Ahnen verehrt werden müssen und man sich um sie kümmern muss, damit sie im Jenseits alles haben, was sie brauchen.

Das Leben nach dem Tod kann als alles Mögliche wahrgenommen werden:

- Ein bedeutungsloser und trostloser Ort (wie der Hades, das Reich der Toten in der antiken griechischen Kultur).
- Ein glücklicher Ort (wie im Islam und im Christentum die Vorstellung vom Paradies).
- Ein unmittelbarer Übergang zu einem neuen Leben, aber für andere führt er zu völlig neuen Formen der Existenz (wie im Hinduismus).



Anmerkungen für den/die Trainer*in (Folie 12)

Teilen Sie die Lernenden in Paare ein und bitten Sie sie, die folgenden Fragen zu diskutieren. Notieren Sie anschließend die wichtigsten Ideen, die sich aus den Diskussionen ergeben haben.



Übung – Ein guter Tod (Folie 12)

Niemand möchte gerne sterben, doch wir alle wünschen uns einen schönen Tod.

- Was würden Sie als einen „guten Tod“ für sich selbst oder ein Familienmitglied bezeichnen?
- Glauben Sie, dass Ihre Ansichten denen Ihrer Familie, Ihrer Freund*innen oder Ihrer Arbeitskolleg*innen entsprechen?



Input Trainer*in (Folien 13,14,15)

Das Sterben bejahende oder leugnende/verleugnende Kulturen

Einige Kulturen scheinen mit der Vorstellung vom Sterben gut umgehen zu können. Das heißt, der Tod wird nicht in hohem Maße gefürchtet. Diese Kulturen können als **sterbebejahende Kulturen** bezeichnet werden. In anderen Kulturen ist die Abneigung gegen das Sterben so stark, dass man sie als **das Sterben verleugnende** Kulturen bezeichnen könnte.

In sterbebejahenden Kulturen wird der Tod eher als unvermeidlich akzeptiert. Man betrachtet ihn als einen bloßen Übergang von einem Zustand in einen anderen. Der effektivste Weg, den Tod zu besiegen, ist, ihn zu akzeptieren. In Sterben verdrängende/verleugnende Kulturen verwendet man Begriffe, um das Sterben zu umschreiben, wie z. B. „von uns gehen“, um das Wort „sterben“ zu vermeiden. Man spricht vom "Kampf gegen eine Krankheit". Man setzt den Tod des Körpers mit dem Tod des Selbst gleich.



Anmerkungen für den/die Trainer*in (Folie 16)

Bitten Sie die Lernenden, allein oder in kleinen Gruppen über die folgenden Aussagen in der nachzudenken und zu entscheiden, welche davon auf sie zutreffen. Holen Sie sich dann Feedback von den Lernenden zu den Aussagen, denen sie am meisten zustimmen, und fragen Sie nach denen, denen sie nicht zustimmen. Diskutieren Sie diese, um verschiedene Sichtweisen hinsichtlich Tod und Sterben zu erkunden. Diskutieren Sie dann weiter, wie sich diese Überzeugungen bei den Menschen, die Ihre Lernenden betreuen, unterscheiden können.



Übung: Ihre kulturell geprägte Einstellung (Folie 16)

Kreuzen Sie die Aussagen an, die Ihrer Meinung nach am ehesten zutreffen, wie Sie über den Tod denken.

- a) Ich sehe den Tod als etwas, das man fürchten muss.
- b) Ich akzeptiere den Tod als Schicksal, das jeden ereilen wird.
- c) Ich glaube an ein Leben nach dem Tod, das den Tod weniger beängstigend macht.
- d) Ich sehe den Tod als einen Übergang von einem Zustand in einen anderen.
- e) Ich glaube nicht an ein Leben nach dem Tod, also glaube ich, dass der Tod endgültig ist.
- f) Der Tod ist ein privates Ereignis, das nur die engsten Angehörigen betrifft.
- g) Für mich ist der Tod etwas, das den größeren Kreis der Familie, der Freunde und der Gemeinschaft betrifft.
- h) Wenn jemand stirbt, sage ich am ehesten, dass er oder sie „gegangen" oder „von uns gegangen" ist.



Zusammenfassung (Folie 17)

Verschiedene Kulturen haben ihre eigenen Vorstellungen davon, wie der Tod am besten eintreten sollte, was akzeptabel ist und was ein guter Tod ist.

Das könnte beispielsweise in folgenden Fällen zutreffend sein:

- Nicht-dramatisch, diszipliniert und mit wenig Emotionen.
- Wenn der/die Sterbende genügend Zeit hatte, um unerledigte Aufgaben zu erledigen.
- Wenn die Person in der Lage ist, zu Hause im Kreise ihrer Familie und ihrer Lieben zu sterben

Übergangsriten



Input Trainer*in (Folien 19,20,21,22) Übergangsriten

Einige Rituale markieren Übergänge - jemand oder etwas geht von einem Zustand oder Status in einen anderen über, z. B. ein Wechsel des Alters oder des sozialen Status (z. B. Geburt, Pubertät, Heirat, Witwenschaft und Tod). 1909 führte der französische Ethnologe Arnold Van Gennep das Konzept des "rite de passage" oder "Übergangsriten" ein. Van Gennep stellte fest, dass die Übergangsrituale zwar von Kultur zu Kultur unterschiedlich sind, aber alle eine gemeinsame Struktur haben, die aus den folgenden drei Phasen besteht:

Die Phase der Trennung:

Das Objekt des Rituals, d.h. die Person, um die es im Ritual geht (der/die Eingeweihte), wird aus seinem gewohnten Umfeld herausgelöst. Dies wird auf besondere Weise gekennzeichnet, z. B. indem der/die Eingeweihte in besondere Kleidung gekleidet oder in besonderen Farben bemalt wird.

Die liminale Phase:

Die Zeit des Rituals, in der die Veränderung (Transformation) stattfindet. Der Begriff "liminal" kommt vom lateinischen Wort "limen", was soviel wie Grenze oder Schwelle bedeutet. In dieser Phase muss die Grenze zwischen dem alten und dem neuen Zustand überschritten werden. Diese Grenze muss symbolisch anerkannt werden. Sie markiert, dass der/die Eingeweihte das Alte hinter sich lässt und in einen neuen Zustand eintritt. Das Ziel hier ist "Reset". Der/die Eingeweihte ist ohne Status und Identität. Dieser Zustand zwischen der alten und der neuen Identität ist "fließend". Der/die Eingeweihte ist existenziell verletzlich, aber auch empfänglich für die Veränderung, die das Ritual herbeiführen wird.

Die Phase der Eingliederung:

Der/die Eingeweihte hat nun einen neuen Status und eine neue Identität erlangt. Die Eingliederung findet oft in festlicher Form statt. Alle Tabus aus der zweiten Phase werden aufgehoben. Diese Phase zeichnet sich dadurch aus, dass das, was gesagt und getan wird, nicht mehr so intensiv ist und daher nicht mehr als so feierlich empfunden wird. Statt von Inkorporation kann man auch von Entsakralisierung (Heiligung) sprechen. Dies geschieht oft durch den Austausch von Geschenken oder durch das Halten von Reden. Der/die Eingeweihte kann auch einen neuen Namen oder Titel erhalten.

Ein Übergangsritual ist also ein Ritual, das einen Statuswechsel markiert. Diese Art von Ritualen ist in allen Gesellschaften und Religionen bekannt. Das Analysemodell lässt sich auf alle Arten von Lebensübergängen und Religionen anwenden. Die Rituale selbst sind unterschiedlich.



Anmerkungen für den/die Trainer*in (Folie 23)

Nachdem Sie über die Übergangsriten gesprochen haben, bitten Sie die Lernenden, sich mit der nächsten Aktivität zu befassen, und dabei zu besprechen, was in ihrer eigenen Kultur passiert, wenn jemand stirbt. Wenn Sie feststellen, dass die Antworten alle ähnlich sind, erweitern Sie die Diskussion und fragen die Lernenden, was sie darüber wissen, wie der Tod in anderen Kulturen begangen wird. Diskutieren Sie dann, wie wichtig es ist, dass dieser Ritus korrekt abläuft, und wie sie dazu beitragen können, dass dies bei den Menschen, die sie betreuen, geschieht.



Übung – Übergangsriten (Folie 24)

Denken Sie an die Kultur, der Sie angehören, und schreiben Sie die wichtigsten Bestandteile der Übergangsriten auf, die für jemanden vorgesehen sind, wenn er stirbt.

Zuerst....

Dann....

Dann...

Danach....



Zusammenfassung (Folie 25)

Ein Übergangsritual ist ein Ritual, das einen Statuswechsel markiert. Diese Art von Ritualen ist in allen Gesellschaften und Religionen bekannt. Das Analysemodell lässt sich auf alle Arten von Lebensübergängen und Religionen anwenden. Jede Kultur kennzeichnet die Übergangsriten zwischen Leben und Tod auf äußerlich unterschiedliche Weise und mit unterschiedlichen Zeremonienstilen. Dennoch gibt es in allen Übergangsriten inhärente Ähnlichkeiten.

Wahrnehmung von Tod und Sterben in den Weltreligionen



Input Trainer*in (Folien 26,27,28,29,30)

Wie stehen die Weltreligionen zum Tod?

Die Wahrnehmung des Todes in den großen Weltreligionen kann entweder als zyklisch oder linear charakterisiert werden. Im Folgenden werden die Vorstellungen über den Tod in fünf Religionen kurz erörtert:

Zyklische Sichtweise

Im **Hinduismus** ist der Tod nur ein körperlicher Tod, da die Seele später wiedergeboren wird. Das ultimative Ziel des Hinduismus ist es, aus dem Rad der Wiedergeburt, Samsara, befreit zu werden, um mit dem Universum, Brahman, vereint zu sein. Der Tod ist daher eine Befreiung von diesem Leben und eine mögliche Vereinigung mit Brahman. Wenn man nicht mit dem Universum vereint ist, das die Macht in und über allem ist, verweilt man im Reich der Toten, dem Reich von Yama, und wartet auf die Wiedergeburt. Während man im Totenreich verweilt, ist man auf die Opfer von nahen Verwandten angewiesen, da es eine verletzliche Zeit ist.

Im **Buddhismus** wird das Leben als Leiden betrachtet. Der Tod ist daher eine Befreiung vom Leiden. Diese Befreiung ist in der Regel nur vorübergehend, da wir normalerweise in einem neuen Leben wiedergeboren werden. Das neue Leben wird genauso gut oder schlecht sein, wie unsere Handlungen in diesem Leben waren. Bis wir wiedergeboren werden, verweilen wir in einem der vielen Himmel oder Höllen, die es gibt. Das ultimative Ziel ist es, sich von diesem Kreislauf der Wiedergeburt zu befreien und das Nirvana (oft als "Nichts" bezeichnet) zu erreichen. Es wird erreicht, indem man erkennt, dass alles Leiden ist, und dadurch darüber hinausgeht und nicht am Leben festhält. Denn es ist das Festhalten am Leben, das schlechtes Karma erzeugt.

Lineare Sichtweise

Im **Judentum** glaubt man, dass alle Verstorbenen am Ende der Zeit wieder auferstehen müssen, um vor Gott Rechenschaft abzulegen. Hier wird entschieden, wer zur ewigen Verdammnis verurteilt wird und wer im Reich Gottes leben darf. Der Grundgedanke ist, dass Seele und Körper nicht voneinander getrennt werden können und dass Gott die Macht hat, alles zu erschaffen und neu zu erschaffen. Verstorbene werden so schnell wie möglich nach dem Tod beerdigt. Er/sie wird gewaschen und in ein weißes Tuch gehüllt, das von einem speziellen Bestattungsunternehmen, das Teil der Gemeinde



ist, hergestellt wird. Der Leichnam wird in einen Holzsaarg gelegt, und wenn es sich um eine Beerdigung außerhalb Israels handelt, wird in der Regel ein wenig Erde aus dem Heiligen Land unter den Kopf gelegt. Blumenschmuck wird normalerweise nicht verwendet. In der darauf folgenden Woche sprechen die Hinterbliebenen und die Söhne das Kaddisch (ein aramäisches Gebet zum Lob Gottes). Die Trauerzeit beträgt ein Jahr, und an diesem Jahrestag werden Kerzen angezündet.

Christentum. In der Alten Kirche glaubten Menschen christlichen und jüdischen Glaubens gemeinsam an ein Leben nach dem Tod und daran, dass sie am Tag des Jüngsten Gerichts alle mit ihrem Körper wieder auferstehen würden. Heute glauben viele Christ*innen, dass der Verstorbene nach dem Tod in den Himmel aufsteigt und im Paradies lebt. Viele Menschen glauben, dass man nicht auf den Jüngsten Tag warten muss, um gerettet zu werden.

Heute wird sowohl die Erdbestattung als auch die Feuerbestattung praktiziert, aber bis 1850 war man der Meinung, dass die Feuerbestattung mit dem christlichen Glauben unvereinbar sei.

Islam. Alles, auch der Tod, kommt von Allah. Ein/e Muslim/a muss daher bereit sein, dem Tod ins Auge zu sehen, wenn er/sie es sein soll. Das Wichtigste ist, dass eine Person ihr Leben gut und verantwortungsvoll gelebt hat, dass sie ein/e gute/r und Allah gehorsame/r Muslim/a war. Wenn ein/e Muslim/a stirbt, verlässt der Lebensgeist (die Seele) den Körper. Es folgt ein Aufenthalt im Grab, wo der/die Verstorbene von zwei Engeln befragt wird und das endgültige Urteil erhält.

Was vom individuellen Tod bis zum Tag des Jüngsten Gerichts geschieht, ist umstritten und vielfältig, aber am Tag des Jüngsten Gerichts müssen alle, sowohl die Lebenden als auch die Toten, nach ihren Taten beurteilt werden. Bestattungen im Islam folgen in der Regel den Anweisungen des Propheten Muhammad.

Der Leichnam wird so schnell wie möglich begraben, am besten noch am selben Tag. Nach einer rituellen Waschung wird der Leichnam in ein weißes Tuch gehüllt und zur Moschee oder zum Friedhof getragen. Der Verstorbene wird mit dem Kopf in Richtung Mekka gelegt. Während der gesamten Zeit, von der Wohnung bis zum Friedhof, werden Rezitationen aus dem Koran vorgetragen.



Anmerkungen für den/die Trainer*in (Folie 31)

Teilen Sie die Lernenden in Paare ein und bitten Sie sie zu diskutieren. Unabhängig davon, ob sie einer Religion angehören oder nicht, werden sie höchstwahrscheinlich einer Kultur angehören, die den Tod als zyklisch oder linear betrachtet - welcher würden sie am ehesten zustimmen und warum?



Übung – (Folie 31)

Unabhängig davon, ob Sie einer Religion angehören oder nicht, gehören Sie höchstwahrscheinlich einer Kultur an, die den Tod als zyklisch oder linear betrachtet. Welcher ordnen Sie sich am ehesten zu und warum?



Zusammenfassung (Folie 32)

Wir alle müssen irgendwann sterben. Woran wir im Zusammenhang mit dem Sterben glauben, hängt davon ab, ob wir einer Religion angehören und welcher religiösen Sichtweise wir folgen. Aber auch wenn wir keiner Religion angehören, wird es für uns wichtig sein, am Ende unseres Lebens oder für andere, denen wir nahe stehen, eine Art von Übergangsritual zu durchlaufen.

Die Menschen, die wir betreuen, haben ihre eigenen individuellen Bedürfnisse und sind auch Teil der umfassenderen Bedürfnisse der Kultur, der sie angehören. Wir müssen dafür sorgen, dass diese Bedürfnisse erfüllt werden können, um für die von uns betreuten Personen und deren Familien einen problemlosen Übergang zu ermöglichen.



Kulturübergreifendes Arbeiten



Input Trainer*in (Folie 34) Einleitung

Unsere Einstellung zu älteren Menschen ist durch unsere kulturelle Prägung beeinflusst und kann daher sehr unterschiedlich sein. Sie kann sich darauf auswirken, wie wir ältere Menschen sehen, wie wir ihnen zuhören und was wir für sie tun. Sie kann sich auch darauf auswirken, inwieweit wir ihre Familienangehörigen in die Pflege und Betreuung – besonders am Lebensende - einbeziehen.



Anmerkungen für den /die Trainer*in (Folie 35)

Fragen Sie die Lernenden, welchen Aussagen sie zustimmen. Sie können die Statements auch vorlesen und um Handzeichen bitten. Diskutieren Sie jede Aussage und die Konsequenzen, die sich daraus ergeben, wie wir als Pflegenden für diejenigen handeln, die von uns betreut werden.



Übung: Betreuung und Pflege alter Menschen (Folie 35)

Was sind die wichtigsten Punkte, an die man denken muss, um ältere Menschen kultursensibel zu betreuen?

Nennen Sie / kreuzen Sie die Aussagen an, denen Sie zustimmen.



- a) Man sollte älteren Menschen aufgrund ihres Alters automatisch Respekt entgegenbringen.
- b) Man sollte immer die Familie mit einbeziehen und sie auch fragen, was ihrer Meinung nach das Beste für ihren Angehörigen ist.
- c) Sie müssen die ältere Person direkt fragen, was sie eigentlich will.
- d) Sie sollten das anbieten, von dem Sie glauben, dass es das Beste für die betreute Person ist.
- e) Sie wenden sich direkt an die Familie, nicht an die ältere Person, und fragen sie nach ihren Wünschen.
- f) Sie glauben, dass es keine Rolle spielt, wie alt jemand ist, und dass Sie ihn genauso behandeln werden wie alle anderen.



Zusammenfassung (Folie 36)

Wenn Sie ältere Menschen betreuen oder pflegen, ist es wichtig, ihren kulturellen Hintergrund zu berücksichtigen, d. h. Sie müssen sich die Zeit nehmen, Fragen zu stellen und den Antworten zuzuhören, die sie Ihnen geben. Sie müssen sich Ihrer eigenen kulturellen Prägung bewusst sein und wissen, welchen Einfluss diese auf Ihre Ansichten darüber haben können, was relevant und wichtig ist. Verschiedene Kulturen betrachten das Altern, den Tod und das Sterben auf unterschiedliche Weise. Daraus ergeben sich verschiedenen Praktiken und Riten hinsichtlich des Alterns, des Sterbens und des Umgangs mit Hinterbliebenen. In einer Gesellschaft zu leben, die von vielen Kulturen und religiösen Überzeugungen geprägt ist, bedeutet, dass die Einstellungen zum Altern, zum Sterben und zum Tod anders sein können als die eigenen.



Anmerkung für den/die Trainer*in (Folie 37)

Bitte Sie die Lernenden am Ende des Moduls, einen kurzen Handlungsplan zu erstellen. Dies kann entweder während der Trainingseinheit geschehen oder zu einem späteren Zeitpunkt, wenn die Lernenden die Möglichkeit hatten, über das Gelernte nachzudenken.



Aktionsplan (Folie 37)

Beantworten Sie folgende Fragen:

Was habe ich über mich und meinen eigenen kulturellen Hintergrund gelernt?

Was habe ich über das Älterwerden, das Sterben und den Tod gelernt?

Was würde ich gerne noch wissen?

Welche Änderungen werde ich in meiner derzeitigen Praxis vornehmen, um sicherzustellen, dass alle kulturellen Aspekte hinsichtlich des Alterns und Sterbens für die Menschen, die ich betreue, berücksichtigt werden?